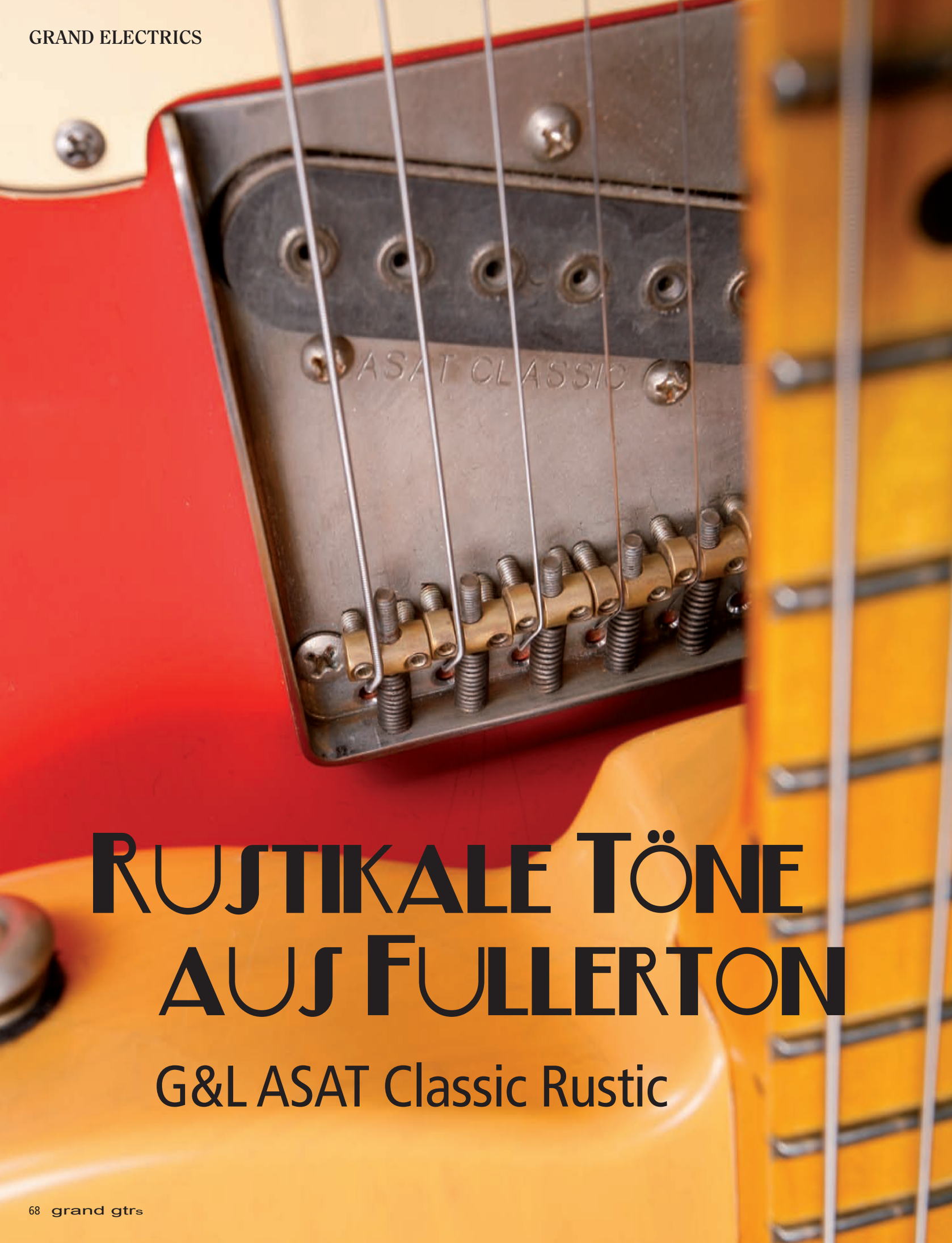

Rustikale Töne aus Fullerton

G&L ASAT Classic Rustic

Absolut gesehen wird die Welt der Teles nach wie vor vom Firmennamen ihres Erfinders Leo Fender dominiert. Auch wenn er sich später in den 1980er Jahre daran machte, seinen eigenen Mythos neu zu definieren. Die aktuelle ASAT Classic Rustic Serie von G&L liefert Grund genug, die Qualität der George & Leo-Produktion zu beschreiben, gerade im Hinblick auf die glorreiche Vergangenheit.

Von Axel Heilhecker

Das ewig Bessere als Feind des Guten ist dem Konservativen ein Gräuel. Gut, dass es noch Whiskeybars und Gitarren gibt, die sich zumindest in den letzten sechzig Jahren kaum verändert haben. Wer den letzten Kampf gewinnen will, kann seinen Auftritt auch noch mit einem 100-jährigen Stetson Modell unterstützen und träumend Stanley Kubriks kreisenden Monolithen aus „2001 – Odyssee im Weltraum“ durch eine Butterscotch Tele von Leo Fender ersetzen. Sozusagen als letzte Bastion vor dem Herrn. Denn bis auf die einzelnen Messingreiter und modernisierte Pickups hat sich am bewährten T-Style äußerlich nichts geändert. Gott sei Dank!

Dass einige Musiker die heutige Tele-Produktion auch schon mal als „besser“ bezeichnen, übergehe ich jetzt einfach mal, und erfreue mich am fast erreichten Fossilstatus heutiger T-Style Modelle. Die Stratocaster unterlag dem allgemeinen Erneuerungszwang deutlich auffälliger als irgendein anderer Elektrogitarrenklassiker. Seit der Hinwendung zum Austausch-Pickup oder -Pickguard, wurde sie – gerade wegen ihres Tremolosystems – zum Prototyp der Metalgitarre transformiert. Die Tele gab’s hingegen schon als Fender Original mit Humbucker und die durch Ummodelung erreichte relative Nähe zum einen oder anderen Gibson-Player sorgte vielleicht doch einigermaßen für Artenschutz .Denn es war einfach keine Modifikation außerhalb der schon werksmäßig verfügbaren mehr notwendig. Ich denke hier gerade mal an das ausgefallene B-Bender Set. Die konservative sexy Schlichtheit des Allroundplayers „T-Style“ bildet somit „par nature“ ein Reservoir für stilbewusste Spieler mit musikalischen Anspruch

DETAILS

Hersteller: G&L Guitars
Modell: ASAT Classic Rustic Butterscotch Blond / Fullerton Red
Herkunftsland: USA
Lackierung: Nitrocellulose Butterscotch Blond / Fullerton Red
Korpus: Sumpfesche zweiteilig / Erle zweiteilig
Hals: Quartersawn Hard Rock Maple / Tinted Glossy mit Black Dots
Griffbrett: Maple Cap Neck
Halsbreite 1./12. Bund: 41,3 mm
Halsradius: 190,5 mm
Mensur: 648 mm
Pickguard: einlagig schwarz / dreilagig creme
Mechaniken: Rustic aged
Elektronik: 1x Volume, 1x Ton
Schalter: 3-Weg-Schalter
Tonabnehmer: 2x G&L Magneticfield Single Coil Pickups
Brücke: G&L Vintage Brücke mit 6 Brass Sättel
Hardware: Chrom
Preis: 2.350 Euro je Stück inkl. G&L Case
Vertrieb: Musik Wein

www.musikwein.de
www.glguitars.com

und dem Mut zur Reduktion. An dieser Stelle könnte man jetzt ausgiebig schwadronieren – über Sounds, Holz, Hälse und die restlichen Materialien. Zahlreiche Unterschiede gäbe es zu benennen. Der Übersichtlichkeit halber bleibe ich bei den für die G&L relevanten Details.

Cap Neck Lover

Definitiv meine Lieblings-ASAT ist die 67er Blonde Swamp Ash mit Cap Neck. Sie bringt einen fetten, warmen, dennoch brillanten, atmenden und bluesigen Ton zum Vorschein, der nach Bedarf auch richtig twangt und rockt. Man kann die Bässe gut kontrollieren und die Gitarre klingt nicht so stramm wie manche „One-Piece-Maple-Neck“ T-Style (die auf ihre Art natürlich auch faszinieren kann), sondern atmet deutlich mehr mit fülligeren Bässen. Der Cap Neck ist ein aufgesägtes Stück Ahornhals, in das der Stahlstab eingesetzt wird, danach bildet das wieder aufgeleimte Oberteil das Griffbrett. Als Leo sein ursprüngliches Fender-Imperium verkaufte und danach verließ, war mit dieser Konstruktion und auch anderen geliebten Produktionsmerkmalen Schluss und „Skunkstripe“ (von der Halsrückseite eingesetzter Halsspannstab) sowie Drei-Punkt-Halsverschraubung wurden vorerst zum Standard.
Cap Necks sind heute ja eher selten – schade. In den Neunzigern erwarb ich gerade mal eine Hendrix-Strat mit diesem Feature als Reminiszenz an die früh-70er Band of Gypsies Phase.

Bei G&L ist diese Konstruktion keine ausgesprochen traditionell auf die 60’s abgestimmte historische Würdigung, sondern eine konsequente Annerkennung dieses Konstruktionsprinzips für Ahornhälse seit 2007. Vorher gab’s den „Bi Cut“ Neck, einen im rechten Winkel zum Griffbrett aufgeschnittenen und wieder verleimten Hals. Die Drei-Punkt-Verschraubung wurde übrigens von George Fullerton in den 1990er Jahren zum G&L Produktionsbeginn ebenfalls verwendet, allerdings auf anderem Niveau. Ich habe zu dieser Zeit mehrere G&L-Gitarren gespielt und empfand diese Konstruktion als sehr stabil mit guter Schwingungsübertragung. Doch den allgemein favorisierten Traditionen geschuldet, wechselte man inzwischen auf die klassische Vier-Punkt-Halsverbindung. In jedem Fall kann ein Cap Neck Lover im G&L Programm fündig und glücklich werden. Das Ahornhalsmaterial ist serienmäßig „quartersawn“, also radial zur Stammmitte gesägtes Holz, was ein besseres Schwingungspotential als ein tangentialer Schnitt garantiert. Im Vergleich zu anderen Herstellern bietet G&L hier bereits Quartersawn-Hälse als Standard in der Rustic Serie ohne Aufpreis. Diese Unterschiede sind absolut hörbar und münden an dieser Stelle in modernen Gitarrenbau. Modern ist im Verhältnis zur historischen Cap Neck Konstruktion auch die näher zur Kopfplatte gewanderte Halsstellschraube und in gewissem Maße auch die Halsdicke (vom durchschnittlichen C-Profil älterer Hälse abweichend), was an den Kanten für mich zumindest eine spürbare Umstellung erzwingt. Die Tendenz, durch mehr Masse für größeren Ton zu sorgen, ist heute allgemein vorzufinden, sodass ein Spieler hier sorgfältig abwägen sollte. Falls jemand bevorzugt Vintage-Player einsetzt und das mit einem neuen Instrument kombinieren möchte, sollte er größere Maßunterschiede bei den Hälsen vermeiden. Ich hatte früher ziemliche Probleme beim Wechsel zwischen einer G&L Legacy Strat auf eine alte Fender, da das Fulcrum Trem der G&L ein weiteres Spacing zwischen den Saiten bedingte und von daher mein Anschlagtempo ausbremste. Dieses Problem besteht bei den ASAT-Modellen nicht. Aber wie erwähnt, meine relativ schlanke Hand darf erst mal mit dem Maple-Neck der G&L kämpfen. So gewinnt man dann Zeit, den hervorragenden Klang der Instrumente zu genießen.

Blonde and Red

Zwei Ausführungen werden per se schon mal offeriert: blond und rot! Die farblichen Unterschiede korrelieren allerdings auch mit klanglichen Differenzen, die, wie schon zu Leos alten Zeiten, in der Verwendung von Sumpfesche bei blonden und Erle bei andersfarbigen Modellen begründet sind. Möglich sind auch Versionen mit Rosewood Neck. Klangliche Größe kann ich beiden Instrumenten bescheinigen. Wobei „Blondie“ allerdings mehr Volumen entwickelt und „Red“ etwas filigraner da-

herkommt. Die Sumpfesche verleiht dem Instrument mehr Dominanz und entfaltet bei jeder klanglichen Aufgabe einen größeren Klangkörper, macht die Gitarre neben den traditionellen Kerngebieten wie Twang und Country zu einem ausgewiesenen Bluesrocker. Die Massigkeit des Tons, dessen Attack nie verlorengeht, ermöglicht, das Tonpoti zurückzudrehen, um die Brillanz zu Gunsten eines dickeren Tons zu verringern. Der Top Treble verringert sich, aber das metallische Attack bleibt hier erhalten, was eben eine hochwertige Swamp Ash Tele ausmacht. Der 50's Look mit einlagigem Blackguard steht der Gitarre gut, entspricht aber, wie man leicht versteht, nicht der Mitte 1960er Jahre Halskonstruktion. Die Erle-Version in Fullerton Red besticht durch etwas feingestricktere Höhen und geringeren Druck. Das twangt in erster Linie spitzenmäßig, atmet hervorragend und bildet einen runden Rocker mit schönem hochfrequentem Top End! Hier wird man die mit nur als edel zu charakterisierende Brillanz nicht wirklich los. Man kann sie etwas zurücknehmen, aber diese feine, schneidende Linie verliert sich nicht im Ton. „Blondie" kann an dieser Stelle mit Variabilität glänzen, hat aber dafür nicht diese verfeinerten Filigran-Höhen zu bieten, wie sie klassischen Rockbrettern auch schon mal gut stehen. Generell kann ich den Instrumenten das rauchige, dynamisch „schmatzende" Timbre der Cap Neck-Welt bescheinigen, wie man es aus den wilden 1960er Jahren und von zahllosen Platten Led Zeppelins oder Soundtracks wie „In The Heat Of The Night" kennt. Oftmals hoch übersteuert in den hohen Frequenzen, besonders grausam mit entsprechender Bright-Einstellung am voll aufgedrehten Twin, aber dank Cap Neck immer noch konsumierbar!

Gut finde ich, dass der Hals-Pickup nicht so nach Strat klingt wie bei den gängigen Fender-Modellen. Das lässt die ASAT Classic Rustic sein. Die Magnetic Fields klingen leicht mittiger als die traditionellen Modelle, aber mit der erwünschten Brillanz. T-Style heißt für mich auch „ein bisschen was von einer Les Paul am Steg und etwas von einer 335 am Hals!". Fazit: Man will und kann hoffentlich beide gerne spielen! Mein persönlicher Favorit ist das Butterscotch Blonde Modell. ■

Anzeige